

Terminator-Wahlhilfe für Kanzler Faymann

Von Cornelia Ritzer

Wien – Wahlkämpfe sind anstrengend, die Debatten mit dem politischen Gegner oft untergriffig und mühsam und Lob selten. Umso schöner ist es wohl, wenn man prominenten Besuch bekommt, der die eigene Arbeit anerkennt. So ging es Kanzler Werner Faymann (SPÖ) gestern. „Ich gratuliere Werner zu sei-

ner großartigen Arbeit“, streute der kalifornische Ex-Gouverneur Arnold Schwarzenegger dem österreichischen Kanzler beim nur wenige Minuten dauernden Presse-termin Rosen und der freute sich sichtlich über die freundlichen Worte. Der Hollywood-Star und Exil-Steirer drehte in Bulgarien Szenen seines neuen Streifens „The Expendables 3“ und weil

er in der Nähe war, statete er dem Bundeskanzleramt einen Besuch ab. Nach einem Gespräch ging es noch zum gemeinsamen Abendessen.

Kein großes Aufhebens wollte der Republikaner Schwarzenegger darüber machen, dass er einen Sozialdemokraten im Wahlkampf („Ihr habt derzeit viel Action“, schmunzelte er) unterstützt. Ihm gehe es nicht um Parteipolitik, ließ er wissen, sondern darum, „wer der beste public servant (Staatsdiener, Anm.)“ sei und wer „den besten Job“ mache. Und das sei eben Werner Faymann.

Das Gespräch mit dem Kanzler nutzte der nunmehrige Umweltaktivist, um für seine Initiative R20 gute Stimmung zu machen. „Es geht um die Rettung der Umwelt und um die Zukunft der Energiekonferenz“, gab die „Steirische Eiche“ Einblick in seine Agenda. Im Jänner fand die Umweltkonferenz erstmals in Wien statt, schon damals demonstrierten der Schauspieler und der Politiker ihr gutes Verhältnis, Faymann wurde dabei gar zum „Real Action Hero“ in Sachen Umweltpolitik geädelt.



Auch Arnold Schwarzenegger (l.) wurde gestern von Werner Faymann als guter Botschafter Österreichs gelobt. Foto: APA/Neubauer

Anleitung

Polit-Coach Jankowitsch rät zu mehr Mut zum Rücktritt und den Wählern, gute Politiker auch zu loben.

Von Cornelia Ritzer

Wien – Ob parteiinterne Querelen wie der „Putsch von Knittelfeld“, gesundheitliche Gründe oder schlicht der Wählerwille: Gründe für Rücktritte von Politikern gibt es viele. Sowohl FPÖ-Vizekanzlerin Susanne Riess, Ex-ÖVP-Vizekanzler Josef Pröll oder Salzburgs Ex-Landeshauptfrau Gabi Burgstaller haben einen Abschied aus der Politik hinter sich.

Für Politikcoach Regina Jankowitsch ist besonders wichtig, dass ein Rücktritt schnell passiert: „Je länger man wartet, desto schwieriger wird es, tatsächlich ohne Ansehensverlust rauszugehen.“ Wenn jemand „rasch, präzise und transparent“ seinen Hut nehme, würde das auch den Wählern gefallen. Ein Negativbeispiel ist für die Buchautorin („Tretet zurück!“) das Agieren von Ex-Landeshauptfrau Burgstaller nach Bekanntwerden des Finanzskandals. „Ich bin der tiefsten Überzeugung, dass wenn

Wahlen
2013



Nationalratswahl

Gabi Burgstaller zeitgleich mit David Brenner zurückgetreten wäre, die SPÖ besser abgeschnitten hätte.“ Mit Interesse beobachtet Jankowitsch auch den Linzer Bürgermeister Franz Dobusch (SPÖ), der durch eine millionenschwere Swap-Affäre arg in Bedrängnis geriet und von der Opposition wiederholt zum Rücktritt aufgefordert wird. „Wenn sich Politiker trotz sichtbarer Verfehlungen im Amt halten, ist die Frage, wie lange noch?“, analysiert Jankowitsch.

Betroffenen, die den Schritt zurück nicht schaffen – ob aus Angst, Fehler zuzugeben, in ein schwarzes Loch zu fallen oder auch, weil die Partei Druck ausübt –, rät Jankowitsch zu professioneller Hilfe. Denn Freunde und Familie würden oft eigene Ängste projizieren, Kollegen dagegen seien befand-

Strache: „Wir waren wie eine Gelse“

Ried im Innkreis – Beim traditionellen „Politischen Frühschoppen“ auf der Rieder Messe in Oberösterreich füllten die Freiheitlichen mühelos das Festzelt. Neben vielen Kalauern gab FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache das Wahlziel

vor – den Status im Hohen Haus „in Richtung 30 Prozent“ anzuheben. „17 Prozent sind so, wie wenn eine Gelse rund um den eigenen Kopf schwirrt und dann sticht. Wir waren in den letzten Jahren wie eine Gelse.“ (APA)



„In Richtung 30 Prozent“ – so lautet Straches Wahlziel. Foto: APA

Fäuste flogen bei Familienstreit

Wels – Ein Streit zwischen zwei Familien in Wels am Freitagabend hat insgesamt sechs Verletzte gefordert. Unter ihnen befanden sich auch vier Kinder. Der Konflikt zwischen der tschetschenischstämmigen und der

ägyptischen Familie hatte zunächst bei zwei Schülern im Alter von acht und zehn Jahren begonnen. Dem Streit schlossen sich die Eltern an. Den Beschimpfungen folgten bald handfeste Argumente. Drei Anzeigen. (APA)

für mehr Mut zum Rücktritt



Abschiede: Gabi Burgstaller schied nach der Wahlniederlage aus der Politik aus, Josef Pröll trat aus gesundheitlichen Gründen zurück und Grünen-Abgeordnete Gabi Moser gab nach Kritik den Vorsitz des U-Ausschusses ab.

Fotos: APA/Neumayr, Hochmuth, Jäger

gen, da auch ihr Job „vom Weiterverbleib eines Ministers, Landeshauptmanns oder einer Bürgermeisterin abhängt“.

Ein weiterer Punkt, an dem laut Polit-Coach Jankowitsch gearbeitet werden soll, ist der Aufbau vom Nachfolger. „Es ist ein Phänomen, dass wir leider bei charisma-

tischen Menschen feststellen, dass sie vor lauter Freude und Euphorie den Moment, in dem sie nicht mehr da sein können oder sollen, vergessen oder verdrängen.“ Eine geordnete Übergabe, wie sie in der Wirtschaft bereits üblich ist, sei etwa in Vorarlberg gelungen. Der 65-jährige Landeshauptmann Her-

bert Sausgruber übergab 2011 sein Amt vorzeitig an seinen Nachfolger Markus Wallner. „Er hat strategisch gezielt einen Nachfolger aufgebaut und sich nicht daran ergötzt, dass zwei oder drei Nachfolger mit Hoffnungen sich im Vorfeld schon Schlachten liefern und dadurch fähige Leute auf der Strecke

bleiben“, so die Expertin.

Doch auch in anderen Punkten ist für Jankowitsch die österreichische Rücktrittskultur „verbesserungswürdig“. So sollten sich Politiker schon während der Amtszeit Gedanken über „ein Leben danach“ machen. Außerdem sollte die Arbeit im Amt zeitlich begrenzt

sein. Denn: „Ab dem 15. Jahr in einem derart verschleißenden Beruf ist die Gefahr groß, nicht mehr die Energie zu haben, alles genauestens anzusehen, genauestens zu überprüfen und die Projekte mit voller Kraft zu managen.“

Eine große Macht für Veränderungsprozesse schreibt Regina Jankowitsch dabei den Bürgern, den Wählern zu. Ist man mit dem Verhalten eines Politikers unzufrieden, könne man Mails schreiben, einer Bürgerinitiative beitreten oder auch selbst kandidieren. „Und ich würde jenen Politikern, die mir gefallen, wesentlich öfter sagen, dass ich das großartig finde“, regt die Autorin positives Feedback an. Außerdem könne man Zufriedenheit oder Ärger spätestens an der Wahlurne kundtun.

„Tretet zurück“

Regina Maria Jankowitsch: „Tretet zurück! Das Ende der Aussitzer und Sesselkleber.“ Ueberreuter Verlag. Jankowitsch arbeitet als Coach für Führungskräfte aus Wirtschaft und Politik.



Die ÖVP macht weiter gegen die Steuerideen der SPÖ mobil. Generalsekretär Hannes Rauch warf der SPÖ vor, nicht zu erklären, wie die von der Sozialdemokratie gewünschte Vermögenssteuer funktionieren soll. „Alternativlos“ ist die Steuer für SPÖ-Finanzsprecher Jan Krainer. (APA)



Foto: APA/Hochmuth

Mann schnitt Frau Kehle durch

Salzburg – Zu einer tödlichen Familientragödie kam es Freitag in der Stadt Salzburg. Eine 25-jährige Frau verblutete, nachdem ihr massive Schnitt- und Stichwunden zugefügt wurden. Der Täter ist ihr Ehemann, ein 37-jähriger

Bosnier. Nach der Bluttat versuchte der Mann, sich selbst umzubringen, wurde aber gerettet. Die vierjährige Tochter musste das Gewaltverbrechen in der Wohnung mitansehen. Das Kind ist schwer geschockt. (APA)

Tiroler Tageszeitung
TT-Club

Ihre TT-Club-Vorteile finden Sie sonntags auf der TT-Club-Seite oder online unter club.tt.com

